



AareAuen

Die Fische der Aare

In der Aare und ihren Zuflüssen leben ca. 50 Fischarten. Ein Grossteil davon ist gefährdet, und Arten wie der Lachs und das Flussneunauge sind bereits verschwunden. Beides sind Arten, die lange Wanderungen flussaufwärts machen, um zu laichen. Ihnen sind diese Wege heute durch Wasserkraftwerke versperrt.

Häufige Arten

Häufige Arten sind Weissfische beziehungsweise karpfenartige Fische wie zum Beispiel der Alet (Döbel), der Brachsen und die Rotfeder. Ihnen sagt der Lebensraum der Aare gut zu. Auch eingeführte Arten wie die Regenbogenforelle kommen vor.

Seltene Arten

Die meisten Fischarten in der Aare sind jedoch selten und bedroht. Es sind die anspruchsvollen Arten wie die Salmoniden (Forellenartige). Sie sind auch auf der roten Liste aufgeführt. Beispiele dafür sind Kieslaicher wie die Äsche, die Bachforelle, die Nase und das Bachneunauge.



Sie findet als Kieslaicherin kaum mehr einen Lebensraum in der Aare: die Äsche. (Bild: Markus Flück)



Der Alet (Döbel) findet sich in der Aare gut zurecht. (Bild: Markus Flück)



Die Seeforelle, ein Phänotyp der Bachforelle, steigt zum Laichen in Fließgewässer. (Bild: Naturhistorisches Museum Freiburg/Schweiz)

Der Rückgang der Barbe

Die Barbe ist ein typischer Fisch der Fließgewässer. Im Gegensatz zur Bachforelle hat sie ihren bevorzugten Lebensraum jedoch in langsamer fliessenden Flüssen und Bächen.

Die Barbe bewohnt in Verlauf ihres Lebens unterschiedliche Lebensräume. Die dafür notwendigen Wanderungen werden durch die Stauungen der Flüsse behindert. Dennoch findet sie in der Aare und der Emme noch geeignete Lebensräume.

Die Bestände der Barbe sind in der Aare auf Solothurner Kantonsgebiet deutlich abnehmend. Die Ursache dafür ist unbekannt. Diskutiert werden Faktoren wie:

- langfristige Folgen der Lebensraumverschlechterung
- verschlechtertes Nahrungsangebot
- Fortpflanzungsprobleme
- hormonaktive Substanzen
- Zunahme von Fressfeinden



Die Barbe ist im Rückgang begriffen. (Bild: Naturhistorisches Museum Freiburg/Schweiz)

Gründe für die Gefährdung

Nicht alle Fischarten sind aus den gleichen Gründen bedroht, da jede Art andere Ansprüche an ihren Lebensraum stellt und somit auch anders auf Veränderungen reagieren kann. Dennoch gibt es Umwelteinflüsse, die auf fast alle Arten negativ einwirken:

- Flusskraftwerke – sie trennen Fischpopulationen. Das kann zu einer genetischen Verarmung führen. Flusskraftwerke verhindern auch die Laichwanderungen. Mit Umgehungsgewässern und Fischtreppen kann dieses Problem entschärft werden.
- Begradigungen und Verbauungen der Flüsse. Sie haben zur Folge, dass Lebensräume wie zum Beispiel Altarme und Stromschnellen verschwinden und damit auch die Laichplätze und die Jungfische fehlen.
- Schadstoffe aus Quellen wie Landwirtschaft und Kläranlagen. Erst vor kurzem wurde der Einfluss hormonaktiver Substanzen aus Medikamenten, Kosmetika und von Ausscheidungen der wasserreinigenden Bakterien biologischer Klärstufen von Kläranlagen auf die Fortpflanzung der Fische erkannt.